

## Dauthendey, Max: »ja wirklich,« sprach da Eine (1892)

1     »ja wirklich,« sprach da Eine  
2     »nichts ist vor Lieb' gefeit,  
3     Herrn Heinz liebten einst reine  
4     Zwilling zur Veilchenzeit.

5     Und da gibt's nichts zu lachen,  
6     Die Lieb ist wundersam.  
7     Und Liebe konnt' es machen,  
8     Daß Totes wiederkam.«

9     Die sieben andern Ammen  
10    Mußten ans Herz sich fassen.  
11    Sie rückten eng zusammen  
12    Und stellten fort die Tassen.

13    »aurora und Alice,«  
14    So hieß ein Zwillingspaar.  
15    So ähnlich waren diese,  
16    Es fehlte dran kein Haar.

17    Durch einen Blumenladen  
18    Ernährten sie sich keusch.  
19    Wie Rosen still auf Drahten  
20    Lebten sie ohn' Geräusch.

21    Heinz kam zur Rosenhecke  
22    Hinter den Ladenpult,  
23    Und nur zum Ankaufszwecke  
24    Empfing man ihn mit Huld.

25    Es wagten nie die Damen  
26    Die Käufer anzusehn.  
27    Selbst wenn Ausländer kamen,

28 Blieb jede schamrot stehn.

29 Sie sahen nur auf Hände,  
30 Man schlug nie auf den Blick,  
31 Erkannten ohn' Umstände  
32 Den Mensch am Handmimik.

33 Konnten durch Handschuh lesen,  
34 Was jeder Käufer denkt,  
35 Wenn sie dem obern Wesen  
36 Auch keinen Blick geschenkt.

37 Sah'n nur den kleinen Finger  
38 Und wußten es sogleich:  
39 Trotz Diamantendinger  
40 Sind Menschen doch nicht reich.

41 Sie müssen noch was haben,  
42 Noch ein besondres Air.  
43 Denn sonst, bei allen Gaben,  
44 Sind ihre Hände leer.

45 Bei Heinzens Hände fielen  
46 Sie beide fast zur Wand.  
47 Sie war ganz ohne Schwielen  
48 Und doch die Schicksalshand.

49 Zum ersten Male tauten  
50 Die beiden Damen auf.  
51 Und ihre Blicke blauten  
52 Heinz bis zum Hals hinauf.

53 Von Beiden die Aurora,  
54 Sie ward besonders rot.  
55 Was flüstert ihr ins Ohr da:

56 Der Mann, der bringt den Tod!

57 Wogegen die Alice  
58 Den Heinzen fast anblickt.  
59 Und eben es war diese,  
60 Die dann am Heinz erstickt.

61 Herr Heinz kauft hundert Rosen  
62 Und alle ohne Draht.  
63 Weil er die Stengellosen  
64 Von je verachtet hat.

65 Herr Heinz kam jeden Morgen  
66 Und kaufte wie verrückt,  
67 Ihm taten Freunde borgen,  
68 Weil's Geben sie entzückt.

69 Im Herbste, wo die Veilchen  
70 In zweiter Blüte stehn,  
71 Da mußt nach einem Weilchen  
72 Ein Zwilling einsam stehn.

73 Denn Heinz, er hat's entschieden:  
74 Er nähm Fräulein Auror'.  
75 Ihm schien die mehr zu sieden,  
76 Und kam ihm wärmer vor.

77 Alice stand im Laden  
78 Am Sonntag Nachmittag,  
79 Heut' ging die Stadt zum Baden,  
80 Herbstglut am Himmel lag.

81 Sie mochte nicht mal denken  
82 An das geringste Bad.  
83 Konnt den Gedank nicht lenken

84 Von Heinz, den sie nicht hat.

85 Sie ist schon längst entschlossen,  
86 Und heute wird's getan,  
87 Sie füllt sich einen großen  
88 Waschkorb mit Veilchen an.

89 Sie ist mit ihrem weißen  
90 Firmungsgewand geschmückt.  
91 Tat Tränen stolz verbeißen  
92 Und hat sich tief gebückt.

93 Im Waschkorb zu ersticken  
94 Sucht sie durch Veilchen Ruh.  
95 Ein Talglicht blöd von Blicken  
96 Sieht ihr mit Tränen zu.

97 Auf einen weißen Bogen  
98 Schrieb sie es vorher hin:  
99 »aurora, bin betragen,  
100 Weil ich Dein Zwilling bin.«

101 Mit Heinz kommt heim Aurora  
102 Und sucht im Ladenraum:  
103 »alic' war doch zuvor da!  
104 Jetzt sieht man sie ja kaum.«

105 Die Talglichttränen stanken,  
106 Das Licht war eben aus.  
107 Es raucht noch in Gedanken –  
108 Aurora schlich hinaus.

109 »ach, Heinz, komm doch mal näher,  
110 Ich glaub', es ist wer tot,  
111 Es riecht nach Leichen eher

112 Als wie nach Rosenrot.«

113 Heinz kommt ganz in Gedanken,  
114 Zum Veilchenkorbe hin,  
115 Fühlt seine Kniee wanken  
116 Und sagt: »Es liegt wer drin.«

117 Tief unter blauen Veilchen  
118 Lag die Alice weiß,  
119 Sie zuckte noch ein Weilchen  
120 Und starb dann schnell mit Fleiß.

121 Untröstlich war Aurora,  
122 Herr Heinzen schluchzt mit Macht.  
123 Ein Licht war noch zurvor da,  
124 Und jetzt war's still und Nacht.

125 Und noch nach langen Jahren  
126 Sieht man den Heinzen viel,  
127 Mit seltsamen Gebahren  
128 Zur Veilchenzeit oft still,

129 In eine Hand voll Veilchen  
130 Den Kopf hineingesteckt,  
131 Das treibt er so ein Weilchen,  
132 Bis ihn Aurora weckt.

133 »ich wollte es nur fühlen«  
134 Spricht Heinz dann lebensmüd,  
135 »ob Veilchen wirklich kühlen,  
136 Wenn's Blut im Herzen glüht.«

137 Heut' sitzt am Sarge diese  
138 Aurora, und sie weint,  
139 Denkt: glücklich ist Alice,

140 Jetzt kriegt sie meinen Freund.

141 Und seufzend streut Aurora

142 Ihm Parmaveilchen hin:

143 »ach wärst Du wie zuvor da,

144 Weil ich noch lebend bin!«

145 »jetzo«, schloß hier die Amme,

146 »will ich Kaffee einschenken.

147 Lieb ist 'ne wundersame

148 Sache und gibt zu denken.« –

(Textopus: »ja wirklich,« sprach da Eine. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26397>)